

Fazit „Gemeinsam unterwegs“.

Seite 1 von 5

Gruppe 1

- Nicht verstecken, sondern mit Begeisterung und Selbstverständlichkeit den Glauben leben.
- Jeder sollte sich willkommen und eingeladen fühlen (und sich wohl fühlen) – Bindung zu Ort und Menschen
- ✚ In unserer säkularisierten Welt nimmt die christliche Alltagskultur immer weniger Raum ein; deshalb müssen wir sie leben und erklären: Feste, Caritas, Liturgieformen.
- ✚ In meinem Lebensumfeld den Kontakt mit anderen Gemeindemitgliedern suchen, **Begegnungsmöglichkeiten schaffen**.
- ✚ Wo kann ich Nahrung finden? Wo finde ich Impulse?
- ✚ In der Begegnung mit anderen kann ich meinen Weg, meine Beziehung zu Gott weiterentwickeln, ich kann mich spiegeln.
- ✚ Neue Nachbarn ansprechen, **Angebote vorstellen** – eine **zeitgemäße Werbung** ist notwendig: Hilfsbereitschaft, **Präsenz zeigen in der Gesellschaft** – im Respekt vor anderen Lebensprojekten.

Frère Roger: Vom Glauben verstehe ich nicht alles, aber das, was ich verstehe, lebe ich... Dienen

- ✚ Kritisch denken, kommunizieren – stehen lassen können
- ✚ Es tut gut, zu wissen, dass es andere Menschen gibt, die den Glauben teilen.
- ✚ In der Eucharistie muss dies zum Ausdruck kommen: alle einladen, sich zusammen zu setzen (Pflicht! -> *Gruppe 3 hat ähnlich gedacht, aber ohne Pflicht, denn manchmal möchte man einfach alleine sein und am GD „alleine“ teilnehmen, aber Einladen, selbstverständlich werden lassen, keine Hemmungen haben*), **Café-Ecke als Begegnungsort** nach dem Gottesdienst (-> *siehe Gruppe 3*), **Kirchen umgestalten** (-> *Gruppe 3*) – dem Heute anpassen, evtl. Ansprechpartner für Kirchenbesucher anbieten.
- ✚ Viele Menschen haben Fragen (-> *siehe Gr. 3*) – Hotline oder **Präsenzangebot** anbieten
- ✚ Durch unsere Art zu leben den Glauben zeigen: mutig sein, auf die anderen zugehen: z.B. eine **Willkommenskultur** (-> *siehe Gruppe 3*) entwickeln: Begrüßung/Verabschiedung vor/nach den Gottesdiensten (*nachträgliche Anmerkung: beim Empfangsdienst positive Wirkung zu merken*)
- ✚ Taufe, Kommunion, Firmung, Heirat bieten Gelegenheit **Kontakte aufzubauen** – zu den Leuten hinzugehen/ auf sie zuzugehen.
- ✚ Dies gilt auch für andere Angebote: z. B. die Sternsinger – Anita hat eine Gruppe geschaffen.
- ✚ Gute Impulse, gute Angebote, die auch ansprechend vorgestellt werden sind wichtig: die Menschen der heutigen Zeit suchen spirituelle Angebote/Sprache ist wichtig.
- ✚ Den **Lebensrhythmus** der Menschen bei den Feiern und Angeboten **berücksichtigen**

Gruppe 2

- Ort(e) der Begegnung und Spiritualität schaffen
- Es braucht Ansprechpartner und menschliche Nähe (positives Miteinander)
- ✚ Kirche anders erleben d.h. in kleineren Gruppen: Gesprächskreise, Bibelkreise, Hausgottesdienste, Mess´Aje, ME, Glaube + Wissen,...
- ✚ Gerade junge Menschen / junge Familien brauchen andere Möglichkeiten
- ✚ Erwachsene persönlich ansprechen, einladen, Facebook, WA, Multiplikatoren („Mund-zu-Mund-Propaganda“), Menschen aktiv ansprechen (d.h. erkennen, was ist das Bedürfnis und reagieren mit entspr. Initiative, Angebote, „Mitmachen“,...
- ✚ Glaubenserfahrungen teilen, echte Nähe erleben,... (kleine Gruppen macht dies möglich)
- ✚ Z.B. bestehende Angebote in Gemeinschaft erleben, dazu als Gruppe einladen oder zu besonderen Anlässen (Gemeinschaft = Wichtig): z.B. Kirchenrallye
- ✚ Andere Orte als Kirchen können „Kirche“ sein oder entsprechend gestaltet werden (Familiengottesdienst in den Vierteln, Messe draußen in Corona-Zeiten, ...)
- ✚ Kirchenraum umgestalten, damit „Begegnung“ geschehen kann z.B. Teil der Bänke weg und eine Begegnungsecke, Rückzugsort einrichten (z.B. St. Josef)

Gruppe 3

- Glaube geht viele Wege, Alternativen schaffen, aktualisieren, damit die Botschaft verstanden wird
- Mutig und offen für Veränderungen sein (Neues wagen)

Mut!

- ✚ Wir brauchen Mut, weil wir uns zu häufig zurücknehmen.
- ✚ Jesus war auch mutig, was seine Botschaft anbelangte, er hat sich auch nicht zurückgehalten, zurückgenommen, weil es ihm ein Herzensanliegen war.
- ✚ **Mutig sein für Veränderung – auch mal was weglassen und darauf achten, worauf es ankommt. Jesus als Vorbild.** Er hat auch manches „umgeworfen“, weil es ihm um die Sache, um die Botschaft ging.
- ✚ **Mut, die Freude** zu zeigen, die wir verkünden. (Ostersonntag, Weihnachten (erster oder zweiter Weihnachtstag) z.B. da kamen Rückmeldungen im GD war keine Freude zu spüren).
- ✚ **Mut, über unseren Glauben zu sprechen.**

Vielfalt!

- ✚ Glaube geht viele Wege.
- ✚ Kirche ist auch (genauso) Begegnung, nicht nur Glauben gemeinsam feiern (Wort hören, beten, feiern, loben, danken und Gemeinschaft).
- ✚ Es gibt schon sehr viele vielfältige Angebote!
- ✚ **Mal was anderes anbieten:** z.B. als WGF Kerzenwanderung (auch junge Familien einbeziehen), Messe mit Austausch (gibt es schon), WGF in Kettenis (gibt es ja schon), Familienmesse, etwas Aktives für Familien/Kinder (geplant für die Glaubenswoche).
- ✚ **Mehr Interaktives**
- ✚ Kirchenraum vielfältiger nutzen, nutzbar machen (Bänke hindern manchmal,...)
- ✚ Stehtische, Möglichkeiten von Begegnung schaffen, spontan Begegnung ermöglichen (nicht erst Auf- und anschl. Abbau, Getränke an"schleppen", **sondern Raum der Begegnung haben ...**).
- ✚ Mehr Gemeinschaft im Gottesdienst fördern, **mehr gemeinsam sitzen können** (auch Rückzugsmöglichkeit lassen), einladen, miteinander feiern.
- ✚ „Kirche sein“, „Glaube leben“ auch außerhalb der GD

Christsein im Alltag!

- ✚ Es braucht **Praktisches, Anwendbar im Alltag,..**
- ✚ Die Menschen sagen meistens: Wir leben die christlichen Werte (im Alltag), wir brauchen nicht zum Gottesdienst zu gehen, um die christlichen Werte zu leben. **Wie antworten? Mehrwert des Glaubens, ohne zu missionieren.**
- ✚ Wir Menschen brauchen **Rituale** (vielleicht andere, aber Rituale benötigen wir).

Begegnung!

- ✚ Türen öffnen (bildlich gesprochen) -> [siehe Gruppe 1](#), um Begegnungen möglich zu machen.
- ✚ Manchmal ist es schwer in bestehenden „Grüppchen“ reinzukommen.
- ✚ Raum lassen für Fragen und Zweifel. -> [siehe Gruppe 1](#)
- ✚ Initiative ergreifen und auf Außenstehende, Neue, ... zuzugehen (z.B. Jesus ist auf Zachäus zugegangen, er hat ihn „gesucht“, sein Blick auf ihn gerichtet, er hat die Außenstehenden gesehen). -> [Siehe Gruppe 1](#)
- ✚ Im Gottesdienst (Beginn, beim Rausgehen) fehlt die Begegnung. Es kann sein, dass ich einsam hinkomme und noch einsamer nach Hause gehe. Kontaktmöglichkeiten fehlen. -> [siehe Gruppe 1](#)
- ✚ Menschen brauchen Ansprache, Hilfe, vermehrt Aufsuche von Psychologen, die Menschen brauchen Leute, die ihnen zuhören... Wo können wir da sein als Kirche??
- ✚ Geplantes Angebot (nach dem GD / **1ter Sonntag im Monat „Begegnung“** im lockeren Rahmen (Kaffee, Tee) gibt die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen, sich kennenzulernen, sich zu begegnen.
- ✚ Über Glauben, aber auch über uns als Pfarre, Pfarrverband, als Kirche **sprechen** (Gesprächskreis, Treffen wie „Gemeinsam unterwegs,...“)

Sprache!

- ✚ **Bildsprache von heute nutzen oder Bilder, Worte von früher erklären** (z.B. Kinder müssen erst entdecken, was ein Hirte ist, um zu verstehen, was es heißt, Jesus ist unser Hirte,...Wenn wir sagen uns vergleichen mit einem Keller, den man aufräumen muss oder zur Ruhe kommen, wie ein Computer, der mal runterfahren muss, dann ist das aus dem Alltag und muss nicht vorher erklärt werden. Dies gilt nicht nur für Kinder)
- ✚ **Manchmal sind Gebete nur noch Floskeln** und werden gesprochen ohne zu fühlen, ohne zu glauben, ohne zu verstehen (und können so auch nichts bewirken).
- ✚ **Die Botschaft ist so kostbar**, deswegen ist es so wichtig, dass sie auch verstanden wird, also **dass eine Sprache genutzt wird oder zusätzliche Erklärungen gegeben werden, dass sie verstanden wird.**
- ✚ **Familienmessen**: sehr unterschiedlich, **manchmal sehr kindgerecht**, Kinder werden einbezogen usw., manchmal „alte“ Liturgie und dann schalten die Kinder ab. (Dort ist der Spagat zu ziehen zwischen Kinder und Erwachsenen, da es ja eine Familienmesse und keine Kindermesse oder keine Katechese für Kinder ist).
- ✚ **Botschaft soll verstanden werden** gleich welche Zuhörer (Kinder, Erwachsene, unterschiedliche intellektuelles Niveau, beeinträchtigte Menschen, nach Alter ganz unterschiedlich,...)
- ✚ Texte z.B. häufig bei Lesungen, die ich nicht verstehe ist „zum Abgewöhnen“ (kontraproduktiv). Es geht um Zeit, die man investiert. Trotz aller Konzentration, trotz allen Bemühens ist so viel nicht zu verstehen. (Wer kann da etwas mit anfangen? Junge Leute werden dann nicht das Bedürfnis verspüren wiederzukommen). Man kann versuchen die Zeit für sich zu nutzen (einfach nichts tun zu müssen, da sein), aber dann kann man die Zeit auch anders investieren (alleine im Wald, in Kirche oder Kapelle alleine kommen)...
- ✚ Manchmal hilft es für die Konzentration ein oder zwei wichtige Worte zu merken, passende Bilder zu sehen oder die Texte mitlesen zu können. Deswegen **Bilder und Texte auf Leinwand** sehr ansprechend und hilfreich.
- ✚ Angebote schaffen (Sa 13. Mai 2023, Religiöse Sprache neu verstehen, Martin Schweiger).
- ✚

Kinder, Jugendliche, Familien

- ✚ Für EK sind die Kinder motiviert, schön wäre es, wenn viele Messdiener werden, ältere Messdiener wieder die Kleinen einweisen, Gruppenstunden organisieren und so kleine Gruppe entsteht...
- ✚ Konkretes Angebot in der Glaubenswoche für Familien (dieses Jahr Eupen OS/US), nächstes Jahr Kettenis: Über WA-Gruppe interessierte Familien einladen.
- ✚ Was interessiert junge Menschen? Einen anderen – nicht auf den ersten Blick christliches Thema, dennoch beinhaltet es dieses: Pubertät, Liebe, Valentinstag, (Sehn-)Süchte, Ziele, Zukunft(sängste),... Themen: „Was bremst mich aus?“ „Kreuz ist Trumpf“...)

- ✚ Verbindungen knüpfen zwischen Jugendlichen und älteren Menschen (z.B. Gesprächskreis Firmlinge mit Erwachsenen, Jugendliche mit Menschen aus den Altenheimen,...). (Glaubens-)erfahrungen werden so ausgetauscht, gegenseitige Ansichten, was Kraft im Leben gibt und stützt...
- ✚ Kinder „mitnehmen“ (kl. Angebote für Kinder und Eltern,...)
- ✚ Jugendliche (für Jugendliche Reiz schaffen, Orientierung, Ansprechpartner sein,...).
- ✚ Kirchenrallye (z.B. für Familien, aber auch für Jugendgruppen, Firmlinge,...)

Gruppe 4

- Die Kirche von übermorgen sieht so aus wie die Kirche von vorgestern.
- ✚ Ja und nein. Ja, die Kirche wird wahrscheinlich eine überschaubare Größe haben, aber die Voraussetzungen sind ganz andere: die Kirche von vorgestern entstand aus der Begeisterung um diesen Jesus von Nazareth, die Menschen waren ganz selbstverständlich religiös, während die Kirche von übermorgen in einer materialistischen Welt ihren Platz wird finden müssen. Die Menschen sind nicht mehr von Natur aus religiös.
- Die Pfarre bzw. der Pfarrverband braucht eine Struktur und Menschen die Verantwortung übernehmen (können).
- ✚ Ohne sie kann er sich nicht organisieren und als Ansprechpartner wahrgenommen werden. Die Struktur muss allerdings nahe beim Menschen sein und von beGEISTerten Menschen belebt und beseelt werden.
- ✚ In der Praxis stellen wir fest, dass unsere bestehenden Strukturen zu wenig wahrgenommen werden. Pastoralteam und Kontaktgruppe müssten sichtbarer sein (Aushang in der Kirche z. B.). Letztere stoßen allerdings auch auf den Individualismus (mangelndes Kirchenverständnis) verschiedener Akteure im Pfarrverband: „lasst uns in Ruhe“, „wir machen unser Ding alleine“...
- ✚ Die Struktur ist auch wichtig, um mit den anderen christlichen Gemeinschaften und den Anders- oder Nichtgläubigen Kontakt zu halten.